

Der Mittelstand darf beim Klimaschutz nicht unter die Räder kommen



Fabian Gramling MdB, Berichterstatter für Klimaschutz im Wirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestages und Beisitzer im Landesvorstand der MIT BW

Lange war die Wirtschaft kein Thema. Neben Corona überlagerte der Klimaschutz jede Frage, wovon wir in Zukunft leben wollen. Jetzt kommt diese ökonomische Frage mit Wucht zurück. Die Energiepreise explodieren und treiben die Inflation, das Wirtschaftswachstum sinkt, die Verteilungskonflikte nehmen zu. Nun warnen die Wirtschaftsforschungsinstitute auch vor Illusionen über die Kosten der ausgerufenen Klimawende. Der Mittelstand, unser wirtschaftliches Herzstück, droht im harten globalen Wettbewerb den Anschluss zu verlieren.

Der größte Irrglaube der aktuellen grünen Klimapolitik ist die Vorstellung, wir können in Deutschland ein autarkes Energiesystem schaffen. Das ist blanker Unsinn. Wir importieren heute 80% unserer Energie aus dem Ausland. Und wenn wir ein florierender Wirtschaftsstandort bleiben wollen, werden wir das auch in Zukunft tun müssen. Klimatransformation der Wirtschaft braucht eine gesicherte Leistung, auch dann, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint.

Auch die grüne Idee, als Staat den technischen Fortschritt planen zu können, ist – wie auch die Hoffnung auf einen „ökologischen Patriotismus“ – reines Wunsdenken. Im Gegenteil: Die Ideologisierung der Energiepolitik bremst nur den Fort-

schritt und macht den Klimaschutz noch teurer. Schon einmal wurde in Deutschland ein Ökoprodukt durchgeboxt: Das EEG vom damaligen grünen Umweltminister Jürgen Trittin bescherte Unternehmen und Verbrauchern horrenden Belastungen. Ob es dem Klima wirklich geholfen hat, ist umstritten. Der notwendige Ausbau der Netze und Speicher blieb jedenfalls weitestgehend aus.

Was Deutschland jetzt dringend braucht, ist ein systemischer Neustart der Energiewende. Eine Regierung, die eine klimaneutrale Wirtschaft anstrebt, muss neben ambitionierten CO₂-Zielen auch einen wettbewerbsfähigen Investitionsstandort sicherstellen. Was nützt uns eine ökologisch vorbildliche Produktion, wenn aus China günstige, aber klimaschädliche Ware den Markt flutet und die Wertschöpfung der heimischen Unternehmen schrumpft?

Klimaschutz braucht eine florierende Wirtschaft und ausreichend Steuereinnahmen. Damit deutsche Mittelständler auch in Zeiten der großen Transformation wettbewerbsfähig bleiben, benötigen sie ein Zukunftsfähigkeitspaket. Erstens braucht es Vereinfachung. Innovationen (auch beim Klimaschutz) werden nach wie vor durch unnötige Bürokratie und lahme Verfahren ausgebremst. Zweitens braucht es Entlastung. Die Ampel-Koalition kann den

massiven Preisanstieg bei den Energiekosten dämpfen, indem sie staatliche Abgaben senkt. Schließlich bedarf es einer klugen Förderoffensive. Dabei geht es nicht darum, mit immer neuen Subventionen die Fehler der Klimapolitik irgendwie glatt zu ziehen. Sondern darum, gute bestehende Programme auszubauen und den Mittelständlern mit passgenauen Angeboten bei Innovationen unter die Arme zu greifen.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, zitierte Wirtschaftsminister Habeck den Dichter Friedrich Hölderlin neulich in einem Interview. Hoffentlich kann er Wirtschaftspolitik genauso gut wie Pathos. ■

Fabian Gramling MdB,
fabian.gramling@bundestag.de,
www.fabian-gramling.de